



**Galerie Morgenland/Geschichtswerkstatt
Eimsbüttel**
Sillemstraße 79, 20257 Hamburg,
Tel.+Fax: 490 46 22
E-Mail: gweims@t-online.de
www.galerie-morgenland.de

**Wenn nicht anders vermerkt, wird für die Abendveranstaltungen der
Geschichtswerkstatt Eimsbüttel ein Eintritt von 2,50 € erhoben.
Für Mitglieder des Morgenland e. V. ist der Eintritt frei.**

Programm November, Dezember 2012

Themenschwerpunkt: Krieg und Frieden

REIHE: KLÖNTREFF

Donnerstag, 1. November 2012, 15:00 Uhr, Eintritt frei

„Wo sollen die Menschen denn hin?“

Wohnlager in Eimsbüttel nach 1945

Im Zweiten Weltkrieg verloren viele Menschen aufgrund der Bombardierungen ihre Wohnung. Andere kamen als Flüchtlinge nach Hamburg. Notquartiere und Wohnlager boten eine bescheidene Unterkunft.

Haben Sie oder Ihre Verwandten nach 1945 in einem Gebäuderest, einem Keller, im Bunker, auf einem Wohnschiff oder in einem der Baracken- oder Nissenhüttenlager gelebt? Wo und wie lange standen diese in Eimsbüttel? Wie bewältigten die Menschen ihren Alltag? Wie führten sie ihren Haushalt? Wie sah es mit der Gesundheit und der Hygiene aus? Was geschah mit den Kindern? Wer beaufsichtigte sie und wo gingen sie zur Schule?

Können Sie etwas über die „Obdachlosen-Kaserne“ (Durchgangslager-Kaserne) in der Bundesstraße 54 / Papendamm 6 berichten, die von 1954 an noch bis 1962 bewohnt wurde?

Wie redeten Nachbarn über diese Massenunterkunft und über die Menschen, die dort lebten? Kennen Sie Flutgeschädigte von 1962, die dort untergebracht wurden?

Bitte bringen Sie Fotos, Zeitungsausschnitte, Aufzeichnungen und andere Erinnerungsstücke zum Anschauen mit!

EINZELVERANSTALTUNG

Donnerstag, 22. November 2012, 19:30 Uhr

Tödliche Gratwanderung

Die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland 1939–1945

Buchvorstellung von Beate Meyer

1939 wurden alle deutschen Juden (mit Ausnahme der in „Mischehen“ lebenden) per Gesetzesakt zwangsweise Mitglieder in der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland. Deren jüdische Repräsentanten begaben sich in den Folgejahren auf eine Gratwanderung, die für die meisten von ihnen tödlich endete: Sie förderten die Auswanderung, versuchten, die Auswirkungen der antisemitischen Maßnahmen abzumildern und für eine jüdische Restgemeinschaft in Deutschland zu sorgen. Als der NS-Staat im Herbst 1941 die Auswanderung verbot und zu systematischen Deportationen überging, entschlossen sich die jüdischen Funktionäre, Zuarbeiten zu leisten, um „Schlimmeres zu verhüten“. Doch trotz aller Anstrengungen gelang es ihnen nicht, Deportationen zu verhindern, auch nicht die ihrer Mitarbeiter oder die eigene. Stattdessen tat sich eine Kluft zu ihren Zwangsmitgliedern auf. Beate Meyer wird in ihrem Vortrag die Arbeit der jüdischen Organisation skizzieren und insbesondere die Hamburger Bezirksstelle der Reichsvereinigung in den Blick nehmen. Deren Leiter Max Plaut durfte als einziger jüdischer Funktionär bei der Auflösung der Reichsvereinigung das Deutsche Reich verlassen.

Dr. Beate Meyer, Jg. 1952, wiss. Mitarbeiterin des Hamburger Instituts für die Geschichte der deutschen Juden. Publikationen u. a.: Tödliche Gratwanderung. Die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland 1939–1945 (2011); zusammen mit Rita Bake Hg. der Reihe Stolpersteine in Hamburg, Biographische Spurensuche der Hamburger Landeszentrale für politische Bildung; „Goldfasane“ und „Nazissen“ – Die NSDAP im ehemals „roten“ Stadtteil Hamburg-Eimsbüttel (2002).

REIHE: KRIEG UND FRIEDEN

Donnerstag, 29. November 2012, 19:30 Uhr

„Was geschehen ist, hat meine schlimmsten Befürchtungen übertroffen“

Literarische Lesung von Swantje Naumann

Im November 1806, wenige Wochen nach der siegreichen Doppelschlacht bei Jena/Auerstedt, ließ Napoleon Hamburg militärisch besetzen. Was folgte, war der komplette Zusammenbruch des Handels. Ohne den organisierten Schmuggel über Helgoland konnte kaum jemand überleben. Vier Jahre später, ab 1. Januar 1811, wurde Hamburg als „Bonne ville“ ins französische Kaiserreich eingegliedert. Nun galten die fortschrittlichen französischen Gesetze des „Code Napoleon“, aber auch die allgemeine Wehrpflicht. Hunderte junger Hamburger wurden in das eigens gegründete 127. Infanterie-Regiment eingezogen und mussten am Russlandfeldzug Napoleons 1812 teilnehmen. Zurückgekehrt ist so gut wie keiner von ihnen. Davouît, der in Hamburg als Generalgouverneur die Truppen aushob, kommentierte verbittert: „Was geschehen ist, hat

meine schlimmsten Befürchtungen übertroffen.“ Der gescheiterte Russlandfeldzug führte in Hamburg zu einem Aufstand gegen die Franzosen, den Napoleon grausam rächen wollte. Davou[^]t setzte den Rachebefehl nicht im Wortlaut um ...

Swantje Naumann liest aus ihrem historischen Roman über die Franzosenzeit in Hamburg „Von Liebe und Krieg – harte Zeiten für Hanseaten“.

Swantje Naumann, Jg. 1952. Studium der Romanistik und Anglistik. Seit dreißig Jahren Journalistin, zunächst für den NDR, später für Zeitschriften in verschiedenen Verlagen, seit 1999 als Freischaffende.

REIHE: KRIEG UND FRIEDEN

Dienstag, 4. Dezember 2012, 19:30 Uhr

Von Pflugscharen bis Die-Ins
Friedensbewegung in den 1980er Jahren

Vortrag von Claudia Kemper

In der ersten Hälfte der 1980er Jahre erlebte der Kalte Krieg seine letzte Phase. Zwischen den Supermächten herrschte Eiszeit und in Europa wurden atomare Mittelstreckenwaffen stationiert. Zu keiner anderen Phase im atomaren Ost-West-Konflikt gingen mehr Menschen auf die Straße als in den 1980er Jahren, um gegen das Wettrüsten zu protestieren. Aber nicht nur die Angst vor einem Atomkrieg mobilisierte Menschen jeden Alters und unterschiedlicher politischer Richtung. Mit den Neuen Sozialen Bewegungen der 1970er Jahre war der Protest nun in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Und es gab einiges, wogegen Menschen protestieren konnten. Das Ziel, den NATO-Doppelbeschluss zu verhindern, wirkte wie eine Klammer um die unterschiedlichen Ziele – aber was war danach?

Der Vortrag geht der Frage nach, wie und durch wen sich die Friedensbewegung formierte, und ordnet diese in die gesellschaftliche und politische Situation Westdeutschlands, Europas und international ein. Davon ausgehend soll diskutiert werden, welche Bedeutung – über den Protest gegen Atomwaffen hinaus – die Friedensbewegung der 1980er Jahre hatte.

Dr. Claudia Kemper, Historikerin; seit 2009 wiss. Mitarbeiterin der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg; Mitglied des Arbeitskreises Historische Friedensforschung (AKHF); Publikationen u. a.: Als die Entrüstung begann. Bürgerprotest, atomwaffenfreie Zonen und große Politik in Hamburg in den 1980er Jahren. In: Christoph Strupp (Hrsg.): 19 Tage Hamburg. Perspektiven auf eine Stadtgeschichte nach 1945 (2012).

EINZELVERANSTALTUNG

Donnerstag, 6. Dezember 2012, 19:30 Uhr

Die Deportation jüdischer Bürger von Hamburg nach Riga

Vortrag von Beate Meyer

Beate Meyer gibt in ihrem Vortrag einen kurzen Überblick über die Deportation der Juden aus Hamburg und befasst sich dann ausführlicher mit dem vierten Großtransport, der Hamburg mit Ziel Riga verließ. Die 753 betroffenen Jüdinnen und Juden, unter ihnen Hamburgs Oberrabbiner Dr. Joseph Carlebach, seine Frau und mehrere ihrer Kinder, erreichten nach dreitägiger Fahrt das Zielgebiet, gelangten aber nicht in das Ghetto von Riga, sondern wurden in dem heruntergekommenen Staatsgut Riga-Jungfernhof in Scheunen, Ställen und Baracken notdürftig untergebracht. Die Referentin berichtet über ihr Leben und Leiden dort und die Odyssee durch Ghettos und Lager der wenigen, die die Wintermonate in Riga überlebten und der Erschießungsaktion „Dünamünde“ im März 1942 entgingen.

REIHE: KRIEG UND FRIEDEN

Donnerstag, 13. Dezember 2012, 19:00 Uhr

„Die Waffen nieder!“
Krieg und Frieden in der Literatur

Literarische Lesung von Charlotte Böhm

„Wird auch aus diesem Weltfest des Todes, auch aus der schlimmen Fieberbrunst, die rings den regnerischen Abendhimmel entzündet, einmal die Liebe steigen?“ Mit diesen Worten beendet Thomas Mann seinen Roman „Der Zauberberg“, in dem die Hauptfigur Hans Castorp im Ersten Weltkrieg fällt. Eine Frage, die seit eh und je die Menschen bewegt und seit dem „Simplicissimus“ von Grimmelshausen und der Barocklyrik bis in die heutige Zeit vielfältigen Ausdruck in der deutschen Literatur gefunden hat. Goethe, Schiller, Kleist, Heine, Bürger, Raabe schrieben über Kriege. Arnold Zweig, Erich Maria Remarque, Wolfgang Borchert, Alfred Andersch, Hubert Fichte, Arno Schmidt stehen für die Auseinandersetzung mit den Folgen des zerstörerischen Wahnsinns. Eine der ersten Frauen, die ihre Stimmen gegen den Krieg erhoben und ihn im Gegensatz zur Jubelstimmung jener Zeit als ein von den Herrschenden begangenes Verbrechen anprangerten, war Bertha von Suttner (1843–1914). Ihr Roman „Die Waffen nieder!“, in viele Sprachen übersetzt, wurde ein um die Jahrhundertwende unübertroffener Erfolg politischer Literatur. Heute ist ihr leidenschaftlicher Appell für den Frieden fast vergessen, gültig aber noch immer. In der Anthologie „Gedichte gegen den Krieg“ heißt es: „Es gibt viele Worte gegen den Krieg, aber nur eines, das in die Zukunft weist: Menschlichkeit ...“

Charlotte Böhm ist Journalistin und lebt in Hamburg.

REIHE SCHAUPLATZ

Carl Henning Aarsø

„Atmende Stille“

Malerei und Objekte

Eröffnung Freitag, 2. November 2012, 20 Uhr

Einführung: Matthias Oppermann

Musik: Anne Wiemann

Werkstattgespräch
und Finissage Samstag, 1. Dezember 2012, 12 Uhr

Öffnungszeiten Dienstag und Mittwoch 13–18 Uhr